

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 89 (1977)

Artikel: Die Grafen von Homberg : genealogische, gütergeschichtliche und politische Aspekte einer süddeutschen Dynastie (11. bis 14. Jahrhundert)

Autor: Schneider, Jürg

Kapitel: Güterverzeichnis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-73314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Güterverzeichnis

Der Versuch, ein Güterverzeichnis der Homberger zusammenzustellen, ergibt ein lückenhaftes Bild, nicht zuletzt deswegen, weil von ihnen keine Urbarien überliefert sind. Dennoch veranschaulichen die untenstehenden Karten mit aller Deutlichkeit, wo im weit zerstreuten Familienbesitz zwischen dem Elsaß und der Innerschweiz von Besitzhäufungen und damit eigentlichen Herrschaftszentren und wo lediglich von Besitzsplitten gesprochen werden kann.

Die rapperswilischen Güter, die nach der Erbausscheidung im Hause Habsburg-Laufenburg-Rapperswil (1302) an die Homberger gelangten, sind in unserem Güterverzeichnis und in den Güterkarten aufgenommen, zum übrigen rapperswilischen Besitzstand verweisen wir auf die Karte im ZUB IV (Anhang).

Die den Ortsnamen nachgestellten Ziffern I bis III beziehen sich auf die entsprechenden Güterkarten.

Aesch I

Aus dem Homberger Erbe besaßen die Habsburg-Laufenburger Teilrechte «in dem Dorfe ze Esch», von welchen der vierte Teil zum Lehen von Angenstein gehörte (BL UB 307).

Altendorf III

Vgl. unsere Ausführungen zur March.

Angenstein I

Zur Burg Angenstein (Koordination: LK M: 1 : 25 000, Blatt 1067, 612 500/256 990) gehörten Güter und Rechte daselbst und der vierte Teil der Dorfherrschaft von Aesch (BL UB 307). An der Burg – ursprünglich ein bischöfliches Erblehen der Tiersteiner – besaßen 1338 jedenfalls auch die hombergischen Erben, die Habsburg-Laufenburger, Teilrechte.

Anwil I

Aus dem Homberger Erbe verfügten die Habsburg-Laufenburger in Anwil über beträchtliche Güter und Rechte: u. a. «die gericht und zwing und bann ze Anwil» (BL UB 304, Arg. XIX, p. 27 ff.; vgl. AU VI 47. BL UB 434).

Arth III

Der Hof zu Arth, zu dem laut Habsburger Urbar noch umfängliche Güter und Rechte gehörten, wurde Graf Werner II. von den Herzogen von Österreich im Sommer 1315 verpfändet (QW I/2 802, und QW I/3₁ 141, vgl. dazu oben, p. 148 f.). Zur weiteren Geschichte des Hofes zu Arth vgl. oben, p. 179.

Artolsheim (bei Schlettstadt im Elsaß) I

Zum Meierhof von Hessenheim gehörte «alles das güt und das recht zu Artolzheim» (HU III 767 f.).

Augst I

Meierhof (BL UB 132), versch. Güter (BL UB 170, 206). Die Homberger waren Inhaber des «zol[s] ze Ergentzen [Ergolz] brugge» (BL UB 387, 391, 462 und 498).

Auw II

1273 vergabte Graf Ludwig I. «pro remedio Wernheri fratris mei ... bona mea in villa dicta Owe iuxta Meienberch» an die Johanniterkommende Leuggern (vgl. oben, p. 61, Anm. 9).

Bartenheim (Elsaß) I

Die hombergischen «manschafften, lehen, lute und gut» in Bartenheim wurden im Schiedsspruch von 1359 den Grafen von Habsburg-Laufenburg zugesprochen, vgl. unsere Urkunde IV, oben, p. 286 ff.

Basel I

Rechte in der Vorstadt St. Alban (BUB IV 186, BL UB 498, vgl. dazu unsere Ausführungen oben, p. 48).

Bertlikon I

Die Habsburg-Laufenburger verfügten über das ebenfalls hombergische «var ze Bertlicon» am Rhein bei Muttenz (BUB IV 186, BL UB 498; vgl. dazu noch BL UB 562).

Brüglingen (vgl. bei Münchenstein)

Bürg (in der Pfarrei Bubikon) III

Kammerlehen: «giltet 1 fl. [Pfund] den. und 1 malter habern» (HU II 1, p. 777).

Buus I

Graf Werner II. verfügte über den vierten Teil des Hofes Buus (ZGORh 29 [1877], p. 169). Daß der Zins und die mit diesem wohl zusammenhängende Schuppose «ze Bus» (ZUB XII 4006b, BL UB 289) aus dem Homberger Erbe an die Habsburg-Laufenburger gelangten, halten wir für sehr wahrscheinlich.

Döttingen I

«bona mea in Tettingen» vermachte Graf Ludwig I. der Johanniterkommende Leuggern, der Begräbnisstätte seines Bruders Werner I. (vgl. oben, p. 61, Anm. 9).

Dogern (bei Waldshut/Baden-Württemberg) I

Kirchensatz und Widemhof: StAA Abt. Leuggern Nr. 43, vgl. HU I, p. 73 f.

Güter und Rechte: StAA Abt. Leuggern Nr. 43, vgl. HU II 1, p. 771 und 775; zu beiden vgl. oben, p. 76 f.

Eiken I

Die Homberger besaßen in Eiken beträchtlichen Grundbesitz: den Dinghof mit allen Rechten und Zugehörden, die neue Herberge und Teilrechte an der Mühle (THO I

275, AU IV 65, 74, 139, 141f. und RMB I 899, vgl. dazu oben, p. 176 ff.). Die im habsburgisch-laufenburgischen Urbar genannte Vogtsteuer ist unzweifelhaft aus dem Homberger Erbe an Graf Johann I. übergegangen (HU II 1, p. 769 und 772). Zur Kirche vgl. oben, p. 229.

Einsiedeln III

Die Kloster vogtei wurde Graf Werner II. im Sommer 1315 von den Herzogen von Österreich verpfändet (vgl. QW I/3₁ 141 und oben, p. 148 f.). Zur weiteren Geschichte der Einsiedler Vogtei vgl. oben, p. 178 und 179f. Zur Vogtei über die Einsiedler-Lehenshöfe Stäfa, Erlenbach, Pfäffikon, Wollerau und Bäch (vgl. QW II/2, p. 86; QW I/1 1599, vgl. ebenso ZUB VI 2108 und weiter ZUB X 3704/05; QW I/2 1051 und 1058).

Efringen (Baden-Württemberg) I

Der Basler Bischof Rudolf III. (von Althomberg) schenkte im Februar 1113 dem Kloster St. Blasien sein Gut zu Efringen im Breisgau (ZGORh 2 [1851], p. 196).

Ellenweiler (Elsaß) I

Zum hombergischen Hof «Ellenwilr» gehörte auch die dortige Pfarrkirche (BL UB 217, vgl. oben, p. 95 f., Anm. 61).

Fischenthal III

St. Galler Lehen und Eigen: «das sint 20 march geltes, es si eigen oder lehen» (HU II 1, p. 777).

Flüelen III

Der von König Heinrich VII. neu geschaffene Zoll zu Flüelen (1309) war den Hombergern zunächst als Lehen, seit 1313 als Pfand ausgegeben (Gfr. 1, p. 14 f.; QW I/2 661, vgl. oben, p. 132 ff.). Vgl. weiter QW I/2 805 und oben, p. 151 f.

Frick I

Allg. zu Frick vgl. oben, p. 24, 196 f., 213 f. und 220. Zur Kirche vgl. oben, p. 224 ff. und zu den Gütern AU III 39 und THO I 402.

Frickgau I

«theloneo et ferrifodinis in Friggöwe» wurden beim Verkauf der Stadt Liestal und der Herrschaft Neuhomberg ausgenommen (BL UB 217, RMB I 969, 970 und THO II 116). «daz korngelt ze Frigkgöwe» (BL UB 421 und 462). Der Zoll wurde in Frick erhoben, dorthin wurde auch das Korngeld entrichtet, die Erzgruben lagen im hombergischen Wölflinswil. Wann diese drei Rechte an die Homberger gelangten und zu deren Eigen wurden, kann nicht gesagt werden.

Gelterkinden I

«hof ze Gelterchingen» (BL UB 167).

Giebenach I

Fronhof mit Rechten und Zubehörden (BL UB 132), vgl. BL UB 206, worin in einer Urk. Graf Hermanns II. «Ulrich, meister des Hofes von Gibenach» als Zeuge auftritt.

Gipf-Oberfrick I

Güter: vgl. HU II 1, p. 776 und RMB I 899.

Gränichen I

Zu Graf Ludwigs I. Jahrzeit wurden dem Chorherrenstift Beromünster drei Viertel Dinkel «de bonis in Grenichon» vergabt (MG Necr. I, p. 349, vgl. dazu QW II/1, p. 42 und 150). Über diesen Grundbesitz lässt sich weiter nichts nachweisen.

Hellikon I

Zinsertrag von Gütern und der Vogtei: «3 1/2 fiertel kernen» (HU II 1, p. 767 und 775 f.).

Herznach I

Zum hombergischen Dienstmannengeschlecht «de Hercena» vgl. oben, p. 37, Anm. 38 und 41 sowie p. 213, Anm. 5.

Zur Kirche und zu den Gütern vgl. oben, p. 227 (v. a. Anm. 16) und weiter noch AU VI 17, Herrgott III 808, THO I 717, Arg. XVIII 94 und THO II 106.

Hésingue (Elsaß) I

Die hombergischen «manschafften, lehen, lute und gut» im «Hesinger» Bann wurden im Schiedsspruch von 1359 den Grafen von Habsburg-Laufenburg zugesprochen, vgl. unsere Urkunde IV, oben, p. 286 ff.

Hessenheim (bei Artolsheim im Elsaß) I

Kirchensatz: HU II 1, p. 767 f.

Güter und Rechte, u. a. der Meierhof: HU II 1, p. 767 f. (vgl. bei Artolsheim).

Homberg, Alt- I

Zur Stammburg Althomberg vgl. unsere Ausführungen oben, p. 57 f. und 213 ff.

Homberg, Neu- I

Zur Burg Neuhomberg vgl. oben, p. 58, 95 f. und 221 f. Zur gleichnamigen Herrschaft vgl. p. 95 f. und 220 ff.

Huningue (Elsaß) I

Die hombergischen «manschafften, lehen, lute und gut» im «Hünninger» Bann wurden im Schiedsspruch von 1359 den Grafen von Habsburg-Laufenburg zugesprochen, vgl. unsere Urkunde IV, oben, p. 286 ff.

Koetzingue (Elsaß) I

Im «torf ze Kötzingen» beanspruchten die Homberger «tüb und vrevel ... [als] lehen ... von der herrschaft [Österreich]» (HU I, p. 27 f.).

Lausen I

Güter: 3 Schupposen (BL UB 170).

Liestal I

Stadt mit allen Rechten und Zugehörden (vgl. SO UB II 151, 233 und oben, p. 58 f. Vgl. weiter BL UB 199, 204, 207, 209, 217–129, 338 und unsere Ausführungen oben, p. 95 f. und unsern Exkurs VI).

Lindenberg? II

Vgl. oben, p. 160, Anm. 86.

Männedorf III

Vogtei über den Pfäferserlehhenshof in Männedorf (QW II/2, p. 86; QW I/1 1599), vgl. dazu unsere Ausführungen, oben, p. 183 f.

March III

Vgl. unsere Ausführungen oben, p. 100 f. und 183 f., zu den willkürlichen Chronikstellen Tschudis zum Jahr 1302 (QW I/2 313 und SG UB [Süd] II 931).

Graf Werner II. nannte sich «Werneri comitis Homberge et Rapperswile veteris [Burg Alt-Rapperswil ob Altendorf SZ]. Vgl. weiter QW I/2 1152 und oben, p. 174 f., und QW I/2 1539 und unsere Ausführungen dazu oben, p. 183 f.

In jüngster Zeit wurde die Burg Alt-Rapperswil archäologisch untersucht, vgl. dazu Keßler-Mächler, J., Archäologische Grabungen in der St.-Johann-Kapelle in Alten-dorf SZ, in NSBV 3 (1972), p. 450–456.

Merenschwand II

Die Güter und Rechte der Homberger im südlichen Freiamt gehen in die Zeit des noch ungeteilten Hauses Althomberg-Alttierstein zurück. Über ihre Herkunft ist nichts bekannt; aus habsburgischer Hand stammten sie jedenfalls nicht (vgl. oben, p. 20 f., und Acta Murensia (QSG III 3), p. 59 und 28). Bei dessen Teilung um die Mitte des 12. Jhs. (vgl. oben, p. 37) muß es auch zur Güterausscheidung im oberen Freiamt gekommen sein. Die Homberger übernahmen nebst Streubesitz (vgl. unseren Güter-katalog unter Auw, Lindenberg, Mühlau, Winterschwil) die geschlossene ‘Herr-schaft’ Merenschwand, die sich im 13. Jh. aus der Grundherrschaft, der vollen, das Blutgericht einschließenden Gerichtsherrschaft und dem Kirchensatz zusam-mensetzte.

Die St. Vitus Kirche war eine der bestdotierten des Freiamts (Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 1275, in FAD 1 (1865), p. 235). In die Pfarrei gehörten die Siedlung Benzenschwil und die Gehöfte [Unter-]Rüti, Rickenbach, Hagnau, Schoren und Kestenholz (vgl. QW I/2 1440). Der Kirchensatz war an den in der Pfarrei Sins liegenden Hof zu Mühlau dinglich verbunden (Gfr. 20, p. 167, vgl. auch ZUB VI 2235 und ib. VIII 2967). Erste bekannte (ursprüngliche?) Patro-natsherren waren die Grafen von Homberg. 1293 verkauften Gräfinwitwe Elisabeth, Graf Hermann und seine Schwester Ita «unser eigen, was wir hatten ze Meriswandon

lute und guot, und den hof, da der chilchensatz in höret» an Gottfried II. von Hünenberg um 320 Mark (Gfr. 1, p. 378 ff.). Einen Teil der grundherrlichen Rechte schenkten die Homberger – wohl in der 2. Hälfte des 13. Jhs. – an die Deutschordenskommende Hitzkirch (vgl. QW I/2 1440). Zu diesem Orden wie zu jenem der Johanniter unterhielten die Homberger ja besonders gute Beziehungen (vgl. oben, p. 74, Anm. 62 und p. 102 f.).

Zum tiersteinischen wie zum hombergischen ‘Freämter’-Besitz vgl. nun insbesondere Siegrist, J.J., Spätmittelalterliche Herrschaft im südlichen Freiamt, in Arg. 84 (1972), p. 118–198.

Mühlau II

Die Siedlung lag im Hoch- und Blutgerichtsbezirk der hombergischen ‘Herrschaft’ Merenschwand, aber im Sprengel der Pfarrei Sins. Zum [Widem-] Hof von Mühlau vgl. unsere Ausführungen zu Merenschwand.

Münchenstein I

Brüglingen: Die «widen [Auenwald?] ze Bruglingen mit allen rechten» gelangten vermutlich aus dem Homberger Erbe in habsburg-laufenburgischen Besitz (BL UB 462). Zum Fahr an der Birs (BL UB 183) vgl. unsere Ausführungen oben, p. 91.

Muttenz I

Die drei Wartenbergburgen werden erst im ausgehenden 13. Jh. urkundlich erwähnt. Als Lehen des Domstiftes Straßburg erscheinen sie von Anfang an im Besitz der Grafen von Homberg. Wir halten es für wahrscheinlich, daß der Besitzkomplex der drei Burgen, der immer getrennt von der Herrschaft Muttenz erscheint, in althombergischer Zeit als Eigen aufgegeben und dem Domstift Straßburg übergeben wurde, um von diesem hernach zusammen mit der Herrschaft Muttenz als Stiftslehen zurückempfangen zu werden (vgl. dazu Merz, W., Burgen Sisgau IV, p. 51 f.). Die Herrschaft Muttenz setzte sich aus dem Kirchenpatronat (St. Arbogast), dem Dinghof und der Hard (Birsebene) zusammen. Es wird immer wieder behauptet, die beiden straßburgischen Stiftslehen seien von den Froburgern auf die Homberger übergegangen, obwohl für diese Aussage jeglicher Beweis fehlt (vgl. KDM BL I, p. 371). Zu den Auen in der Birsebene, die zu Graf Ludwigs Muttenzerhof gehörten, vgl. BL UB 38 (vgl. oben, p. 68, Anm. 35) und BL UB 111 und 117 (vgl. oben, p. 65 f.). Zur Herrschaft Muttenz und den Wartenbergburgen vgl. weiter BL UB 170, 184/85, 200, BUB IV 3, THO I 179 (vgl. oben, p. 106 und 172).

In der Gründungsurkunde von St. Leonhard wird von Gütern «iuxta agros episcopi qui dicuntur gebirita» gesprochen (1118, 2. Nov., TR II 2, vgl. Rück, p. 58); nahezu zweihundert Jahre später wird «in banno ville Muttenza» ein Flurname genannt, «qui dicitur dū Gebreite comitis de Honberg» (1296, 16. Juni, BL UB 185). Wohl identisch mit dem heutigen Quartier «Breite» am nordöstlichen Rand des alten Dorfkerns.

«Niderschlacht» ?

«ein hof ze Niderschlacht» (HU II 1, p. 777).

Nöriken I

Das im 15. Jh. abgegangene Nöriken (Koordination: LK M: 1 : 25 000/Blatt 1069, 641500/258500) gehörte zur Heiratsdotation der Ita von Homberg (THO, Briefe Feste Baden 583, vgl. dazu unsere Ausführungen, oben, p. 94). Zu Nöriken vgl. weiter BUB II 625, HU I, p. 62, AU III 344 und 358, AU V 676. Auf die abgegangene Siedlung nehmen noch heute der Flurname «Oerke» und mehrere Lokalsagen Bezug, vgl. Volkssagen aus dem Fricktal, bearb. von Fricker, T., in Vom Jura zum Schwarzwald NF 33 (1959) Heft 2/3, p. 80 und 82 ff.

Obermumpf I

Gut mit einem Jahresertrag von 2 Schilling Pfennige (HU II 1, p. 767 und 776).

Oedenburg I

Koordination: LK M: 1 : 25 000/Blatt 1068, 634360/254655. Die bereits in der ersten Hälfte des 14. Jhs. als abgegangen bezeichnete Burg gehörte wahrscheinlich zum froburgischen Erbteil Graf Hermanns IV. (I.) von Froburg-Neuhomberg. Im 14. Jh. gehörte der ganze Besitzkomplex nach Tecknau und Wenslingen (vgl. dort). Er war als Lehen an die Küttiger, ein hombergisches Dienstmannengeschlecht ausgegeben (HU II 1, p. 766 und 775 f.). Alles was Merz, W., Burgen Sisgau III, p. 60 ff. auf die Burg Scheidegg bezieht, muß aber der Oedenburg zugewiesen werden.

Oeschgen I

«duas schoposas, sitas in villa Eschikon» (ZGORh 7 (1856), p. 434). Zur Kirche vgl. oben, p. 228.

Oltingen I

Aus dem Homberger Erbe besaßen die Habsburg-Laufenburger in Oltingen beträchtliche Güter und Rechte (BL UB 304), vgl. unsere Ausführungen dazu oben, p. 203 f.

Pfeffingen I

Die Teilrechte «in dem kilspell ze Pheffingen [Dorfgericht]» gelangten vermutlich aus dem Homberger Erbe in habsburg-laufenburgischen Besitz (BUB IV 186).

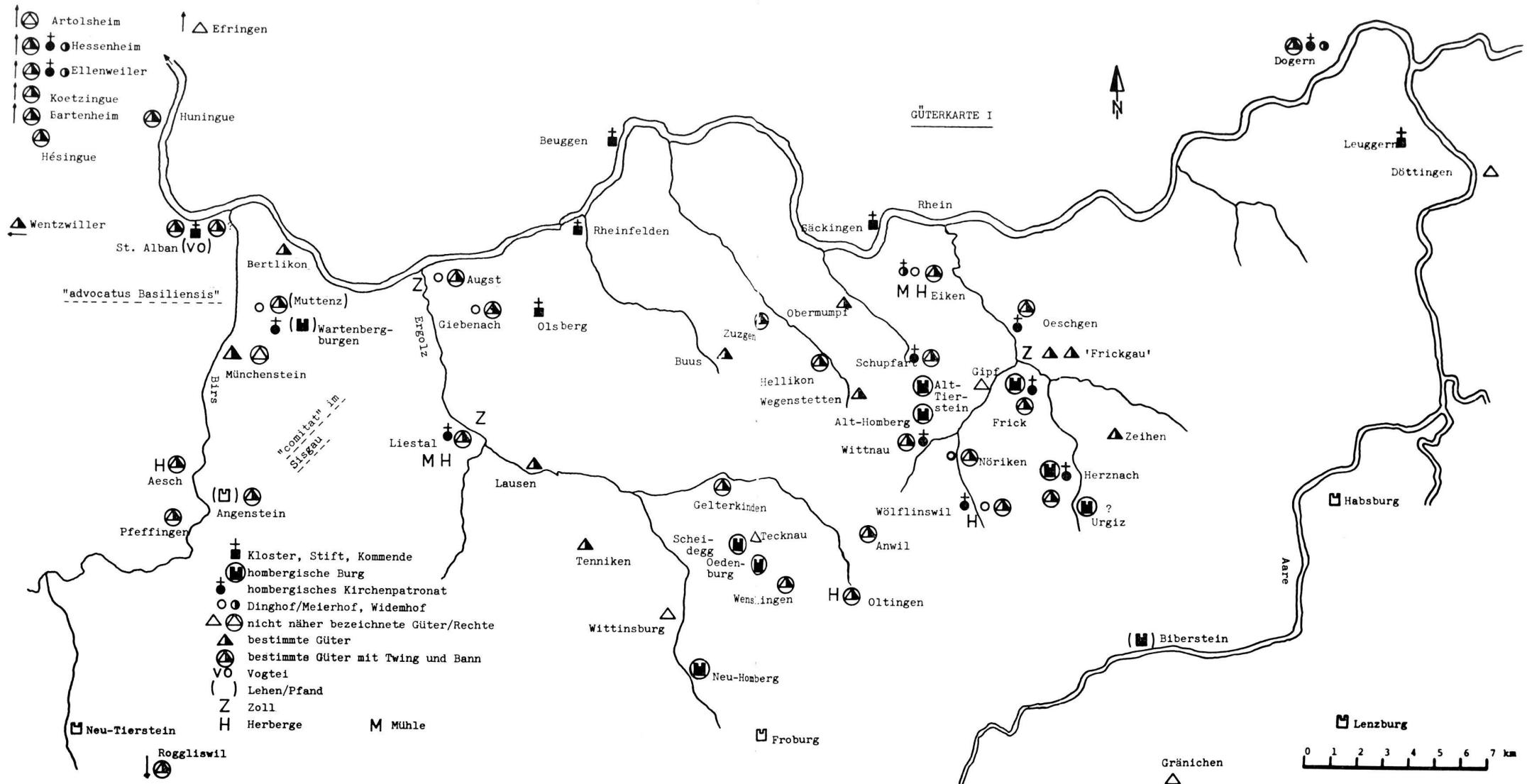
Roggiswil I

Graf Hermann II. verfügte über Eigenleute in Roggliswil (Herrgott III 675; QW I/2 105).

Rümlang II

1316, 6. April verzichtete Graf Werner II. auf alle Ansprüche an das Patronat von Rümlang zu Gunsten des Dompropsts von Konstanz (ZUB IX 3402). Vgl. dazu ZUB VII 2534, p. 126, Anm. 9 und ZUB VII 2665.

St. Albanvorstadt (vgl. bei Basel)



***St. Gallerlehenshöfe* III**

An nicht näher bezeichneten Orten (SG UB III 1274), vgl. dazu unsere Ausführungen oben, p. 183 f.

***Scheidegg* I**

Koordination: LK M: 1:25 000/Blatt 1068, 633 125/255 300. Die Burg Scheidegg wird erstmals im farnsburgischen Urbar von 1372/76 erwähnt: «Item ez ist och zewissen, daz Scheideg, daz burgstal ze Scheideg, mins herren lidig eigen ist und waz darzü gehört.» (FU I, p. 43). Dieser Besitzkomplex gehörte unzweifelhaft zu den Gütern, die den Tiersteinern nach 1325 aus dem Homberger Erbe zufielen. Die jüngsten Ausgrabungen haben gezeigt, daß die ältesten Bauteile «der ersten Hälfte (wohl zweites Viertel) des 13. Jahrhunderts» zuzuweisen sind (vgl. Ewald, J. und Tauber, J., Die Ausgrabungen der Burgruine Scheidegg ob Gelterkinden, in NSBV 3 (1973), p. 25–30). Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß die «mit nicht unbedeutendem Luxus ... (Zisterne, Ofen, Aquamanile usw.)» ausgestattete Burg unter Graf Hermann I. von [Froburg-]Neuhomberg errichtet und hernach von einem seiner Söhne bewohnt und ausgebaut wurde.

***Schupfart* I**

Zur Kirche und zum Güterbesitz der Homberger vgl. oben, p. 228 f.

***Tecknau* I**

Hier wie in Wenslingen (vgl. dort) besaßen die Küttiger «ze lehen von Hönenberg die öden burg halbe unt die burghalden halbe» (HU II 1, p. 766), vgl. unsere Ausführungen unter Oedenburg und Wenslingen.

***Tenniken* I**

Die Güter und Rechte in Tenniken gelangten wahrscheinlich mit dem froburgischen Erbe Graf Hermanns IV. (I.) an die Neuhomberger (AU IV 43).

***Thurgau* III**

Werner II. war seit dem Frühsommer 1315 Reichspfleger in der Ostschweiz (SG UB III 1228; QW I/2 782), vgl. dazu oben, p. 143 f.

***Tuggen* III**

Vogtei über den Pfäferserlehenshof von Tuggen (QW II/2, p. 86; QW I/1 1599), vgl. dazu unsere Ausführungen oben, p. 228 f.

***Urgiz* I**

Koordination: LK M: 1:25 000/Blatt 1069, 646 230/256 830. Über den Ursprung dieser mittelalterlichen Burgenanlage ob Herznach fehlt jeglicher Hinweis. Wir halten es für wahrscheinlich, daß die Homberger bei der Gründung von Urgiz mitgewirkt haben, zumal sie an der Instandhaltung und Sicherung des Staffeleggübergangs persönliche Interessen gehabt haben mußten. Zur späteren Geschichte der Burg vgl. Merz, W., Burgenanlagen Aargau II, p. 529 ff.

Uri III

Im Wettinger Kalendarium wird zum Todestag der Gräfin Anna von Homberg, der Gattin Heinrichs von Rapperswil, des Gründers der Zisterze von Wettingen festgehalten: «Anniversarium fundatricis in Wettingin, cuius fuit premium in Uren.» (Vgl. oben, p. 52, Anm. 33). Vgl. weiter QW I/1 443 und unsere Ausführungen dazu oben, p. 51 f. Über diesen hombergischen Grundbesitz in Uri läßt sich weiter nichts nachweisen.

Wägital III

Seit der Erbausscheidung im Hause Habsburg-Laufenburg-Rapperswil (1302) verfügte Graf Werner II. über das einstig rapperswilische Allod im Wägital (Arg. XIX 8, p. 8 f.). Vgl. dazu QW I/2 948 und oben, p. 155 f., ebenso Herrgott III 647; QW I/2 1539 und QW I/2 1543, vgl. oben, p. 228. Vgl. dazu noch ZUB VI 2343, wo Gräfinwitwe Elisabeth ihre «swege [Schwaighof] ze Wege» ans Kloster Wettingen verpfändet.

Wagen III

«ein hübä, giltet 8 stuk» (HU II 1, p. 777).

Waldstätte III

Graf Werner II. war vom Sommer 1309 bis zu seinem Tode 1320 Pfleger des Reiches, also Landvogt in den Waldstätten (QW I/2 483, vgl. auch 480). Wer ihm allerdings in diesem Amte nachfolgte bleibt mangels schriftlicher Belege ungewiß. Denkbar ist, daß König Friedrich Werners einzigen Sohn, den noch unmündigen Wernli, damit belehnte, wie er diesem ja auch den Zoll zu Flüelen überließ. Zur Vogtei vgl. weiter ZUB VIII 2984; QW I/2 490. QW I/2 913. ZUB IX 3567; QW I/2 947.

Wegenstetten I

Die Abgaben aus dem «güt zu Wegenstetten» (THO I 275) betrugten vermutlich «2 müt habern» (HU II 1, p. 775 f.)

Wenslingen I

Die Küttiger, ein hombergisches Dienstmannengeschlecht aus Rheinfelden, hatten von den Grafen «ze Wenslingen das burgstal halbes und die burghalde halbe und 2 vierdenzal dienkeln und 1 malter habern» zu Lehen (HU II 1, p. 775) und überdies noch «3 vierdenzal dinkels von einem göto» (HU II 1, p. 766). Die offenbar bereits in der ersten Hälfte des 14. Jhs. als abgegangen bezeichnete Burg Oedenburg gehörte zur andern Hälfte nach Tecknau (vgl. dort und unter Oedenburg).

Wentzwiller (Elsaß) I

Zusammen mit andern ehemals hombergischen Gütern und Rechten verlieh Graf Johannes IV. von Habsburg-Laufenburg auch «den leienzehenden ze Wentzwiler» (BL UB 462).

Wildberg III

«ein hübe, giltet 4 stuk» (HU II 1, p. 777).

Winterschwil II

1287 verkaufte Graf Ludwig I. eine Hube mit Zugehörden und Rechten «in Winterswile und Ergaudia» an die Johanniterkommende Hohenrain (1287, 28. Febr., ungedrucktes Orig. Perg., StAA Abt. Muri Nr. 34).

Wittinsburg I

«Ze Wittersberg» hatte Graf Hermann II. ein Lehen ausgegeben (AU IV 68).

Witnau I

Zur Kirche vgl. oben, p. 227. Güter und Rechte sind für die hombergische Zeit seltsamerweise nicht bezeugt, sie dürfen aber als sicher angenommen werden (vgl. BL UB 304).

Wölflinswil I

Zu den «ertzegrüben ze Wile» vgl. SO UB I 403, BL UB 207 und oben, p. 56 f. Vgl. dazu Amsler, A., Die alten Eisenindustrien des Fricktales, bei Erlinsbach und in benachbarten Gebieten des östlichen Juras im Licht der Flurnamen (mit Karte), in Argovia 47 (1935), p. 101–157. Am 15. August 1288 wird erstmals ein «fossarius», ein Grubenmann, erwähnt (BUB II 625). Zu den Gütern vgl. AU IV 173 und THO I 402.

Das Dorf gehörte zur Heiratsdotation der Ita von Homberg, vgl. dazu und auch zur Kirche oben, p. 94 ff. und 227 f.

Wurmsbach III

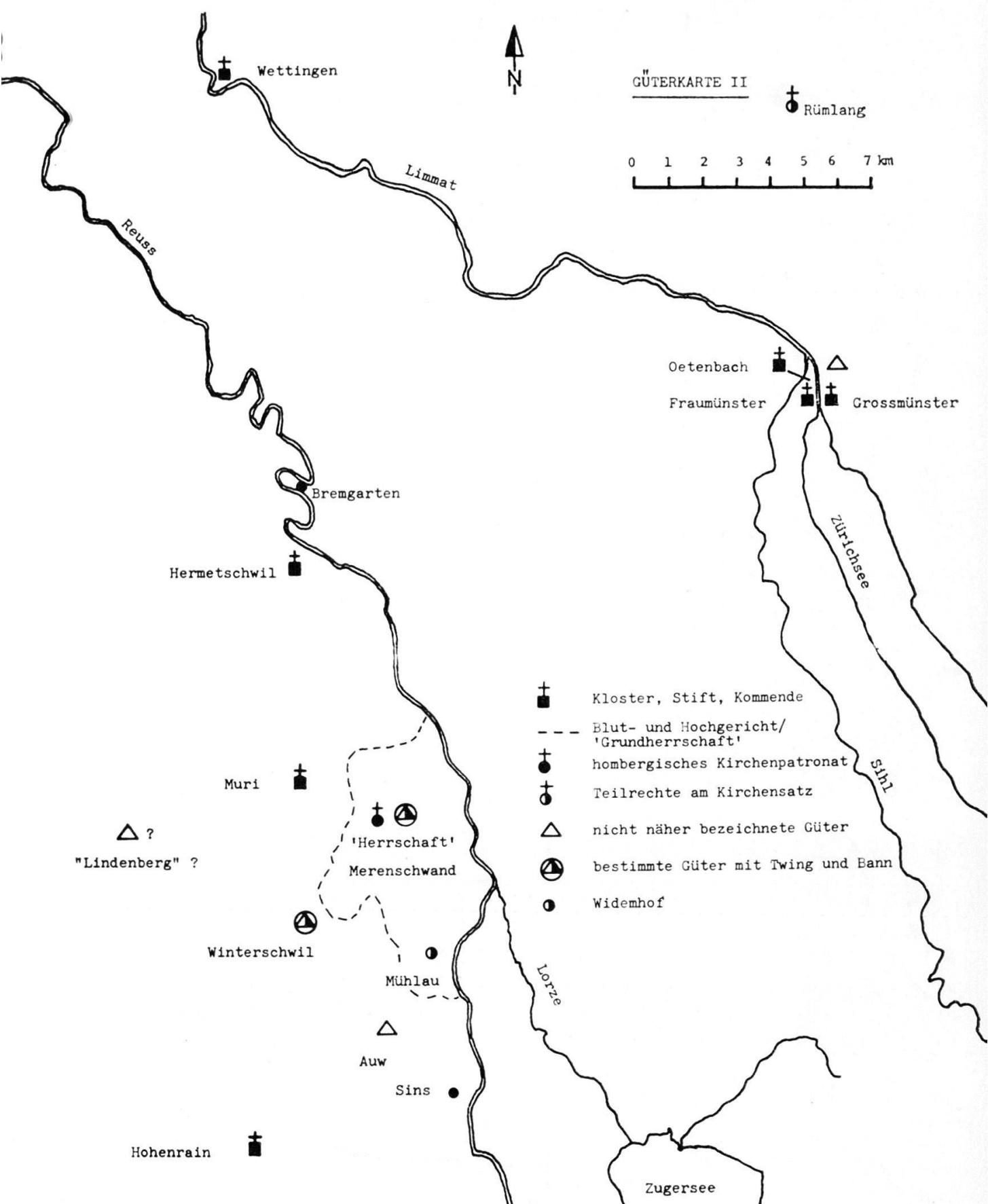
Seit der Erbausscheidung im Hause Habsburg-Laufenburg-Rapperswil (1302) verfügten die drei Söhne der Elisabeth aus erster Ehe über gewisse Güter und Rechte des Klosters Wurmsbach; jedenfalls müssen sie über das Zisterzienserinnenkloster ‘eine Art von Vogtei’ ausgeübt haben (Orig. Perg. Klosterarchiv Wurmsbach Litt. A Nr. 37, vgl. oben p. 100). Vgl. weiter ZUB VI 2292 und 1294, 18. Sept., Orig. Perg. Klosterarchiv Wurmsbach Litt. A Nr. 33.

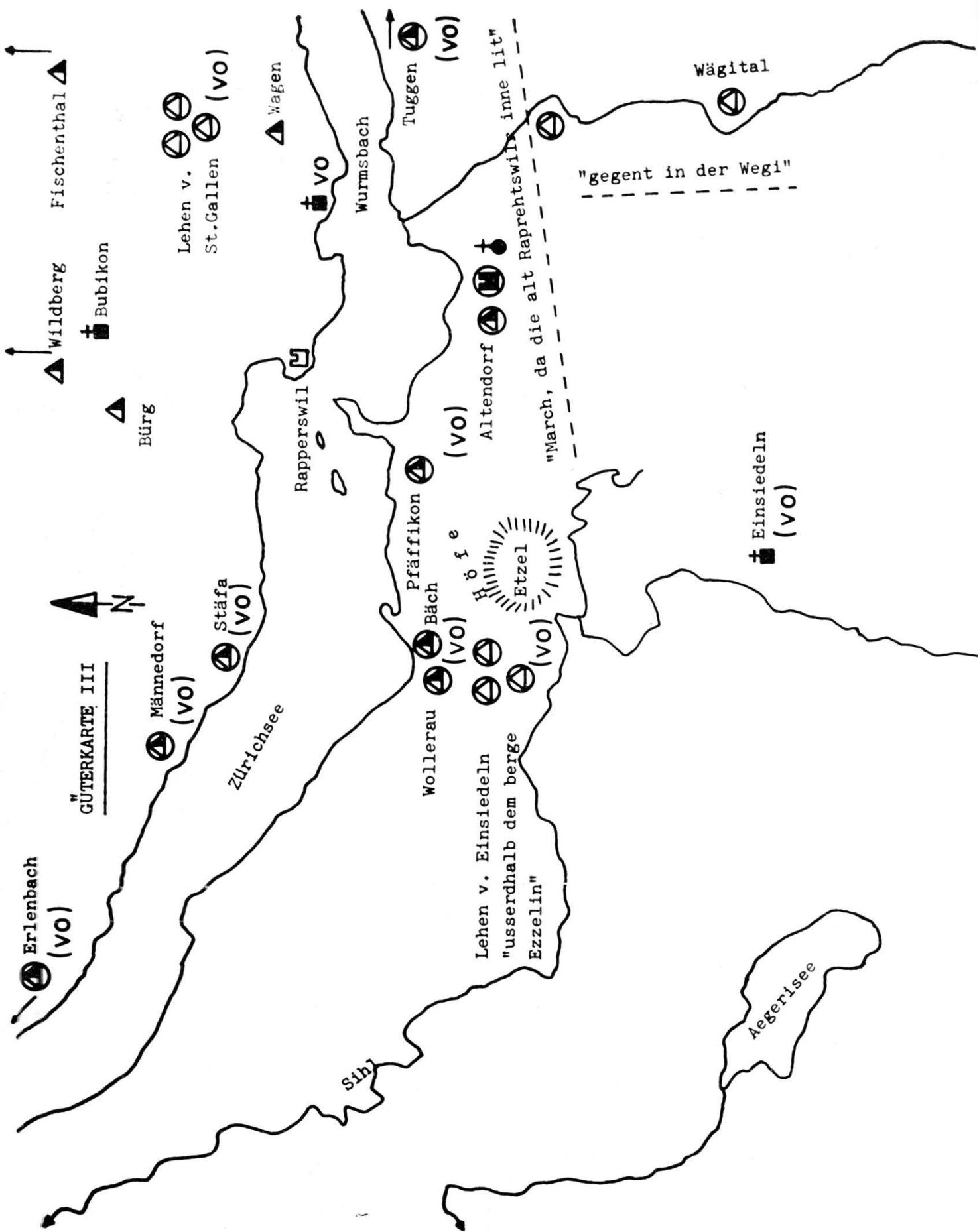
Zeihen I

Vom jährlichen Ertrag von 20 Stuck, den «das seslehen ze Honberg» abwarf, lagen «ze Zeigen zwelf stücke» (THO I 402).

Zuzgen I

Zins von einem Gut «2 vierdenzal habern und 2 vierdenzal dinkeln, do sint die Küttinger vogt über» (HU II 1, p. 775 f., zu den Küttingern vgl. unsere Ausführungen zur Oedenburg).





† ④ o Arth
(vo)

(vo)

"phleger dez römschen richs
in dien Waltstetten"
— — — — —

● Schwyz

